

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Gernsdorf, Bernsdorf, Wilsenbrand, Ursprung, Mittelbach, Langenberg, Falken, Meinsdorf, Grumbach, Tirschheim zc.

Weitverbreitetes Insertions-Organ für amtliche und Privat-Anzeigen.

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich nachmittags. — Zu beziehen durch die Expedition und deren Aus-
träger, sowie alle Postanstalten.
Für Abonnenten wird der Sonntags-Nummer eine illustrierte Sonntagsbeilage gratis beigegeben.

Abonnement:
Bei Abholung monatlich 35 Pfg.
die einzelne Nummer 5 „
Durch die Post bezogen 1.25 Mk. excl. Bestellgeld.
Frei ins Haus monatlich 42 Pfg.
vierteljährlich 1. Mk. 25 Pfg.

Insertionsgebühren: die sechspaltige Corpusspalte oder deren Raum für den Verbreitungsbezirk 10 Pfg., für auswärts 12 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Bei mehrmaliger Aufgabe Rabatt.
Annahme der Inserate für die folgende Nummer bis **vorm. 10 Uhr.** Größere Anzeigen abends vorher erbeten.

Nr. 230.

Fernsprecher Nr. 151.

Sonnabend, den 3. Oktober 1903.

Geschäftsstelle: Bahnstr. 3.

30. Jahrgang.

Es sind bei uns eingegangen:

1., Nr. 38 bis 40 des diesjährigen

Reichsgeheblattes

mit folgendem Inhalte: Bekanntm., betr. die Mündelsicherheit von Schuldverschreibungen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft; Bekanntm., betr. den Beitritt des Großherzogtums Luxemburg und der Republik Peru zu dem zwischen dem Deutschen Reich und mehreren anderen Staaten geschlossenen Verträge vom 5. März 1902 über die Behandlung des Zuckers; Bekanntm., betr. den internationalen Verband zum Schutze des gewerblichen Eigentums;

2., das 20. bis 22. Stück vom diesjährigen

Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen.

enthaltend: Dekret wegen Konzeptionierung der Eisenbahn von Adorf nach Roßbach; Bekanntm., einen anderweitigen Nachtrag zu den Statuten des Albrechtsordens betr.; Verordnung, die Verlängerung der Deklarationsfrist in Einkommen- und Erbschaftsteuerfachen betr.; Verordnung, die Vornahme von Ergänzungs- und Ersatzwahlen zur II. Kammer der Ständeversammlung betr.; Verordnung, die Fabrikation von Mineralwässern u. dgl. betr.; Bekanntm., das Statut der Technischen Hochschule betr.; Verordnung, die Abänderung der für die bevorstehenden Wahlen zur II. Kammer der Ständeversammlung durch die Verordnung vom 1. September 1903 festgesetzten Termine betr.; Bekanntm. wegen Aenderung der mit Befamntmachung vom 15. September 1900 veröffentlichten Nachweisung, betr. die Regelung der Gerichtsbarkeit über die Stäbe der Kommandobehörden, die Truppenteile und Militärbehörden; Verordnung, die Bestellung von Kommissarien für die Wahlen zur II. Kammer der Ständeversammlung betr.

Diese Gesetzeblätter liegen im Rathause, Zimmer Nr. 1, 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht aus.
Hohenstein-Ernstthal, am 1. Oktober 1903.

Der Stadtrat.
Dr. Volker, Bürgermeister.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat dem Generaloberst mit dem Range eines Feldmarschalls v. Sahlke in Berlin zum 70. Geburtstag am Donnerstag ein Glückwunschtelegramm und ein kostbares Geschenk übersandt.

Im Beisein des Kronprinzen Wilhelm und des baltischen Großherzogpaares sind am Donnerstag Nachmittag in Köln Denkmäler der Kaiserin Augusta und Kaiser Friedrichs enthüllt worden. Der Kölner Männergesangsverein wirkte bei der Feier mit. Abends fand ein Festmahl im Gürzenich statt, ihm folgte Festvorstellung im Neuen Stadttheater. Das Großherzogpaar will am heutigen Freitag Sehenwürdigkeiten besichtigen, eine Hafenrundfahrt machen und Wohltätigkeitsanstalten besuchen. Für den Abend planen der Männergesangsverein und der Liederkreis eine große Serenade.

Der Zusammentritt des Reichstags wird nach der „Tägl. Abst.“ nicht vor dem 6. Dezember erfolgen. Das ist nun schon die dritte Lesart über den Eröffnungstermin der Reichstagsession, erst hieß es letzte Novemberwoche, dann 1. Dezember, jetzt nicht vor dem 6. Dezember. Wir legen auf die tatsächliche Angabe des Datums kein Gewicht; glauben aber von deren Begründung Notiz nehmen zu sollen. So merkwürdig es klingen mag, spielt dabei die staatsrechtliche Doktorfrage, ob der alte 98er Reichstag schon vor dem 6. Dezember tot ist oder nicht, keine ganz unbedeutende Rolle. Die staatsrechtlichen Vertrauensleute des Reiches stehen auf dem Standpunkt, daß es seit dem 20. Juni d. J., das heißt seit der amtlichen Feststellung des Resultats der Neuwahlen, einen deutschen Reichstag — bis zur Eröffnung des neuen — nicht mehr gibt. In einzelnen Bundesstaaten dagegen ist man der Ueberzeugung, daß der alte Reichstag bis zum 5. Dezember dieses Jahres — am 6. Dezember 1898 trat er zum ersten Male zusammen — im Vollbesitze seiner Rechte sei, und daß man ihn erst auflösen müsse, wenn man den neuen vor dem 6. Dezember einberufen wolle. Da es bisher nicht gelungen ist, vielleicht auch an der Meinung gefehlt hat, in unanfechtbarer Weise eine Entscheidung des Streitfalles herbeizuführen, ist der Beginn der neuen Legislaturperiode kaum vor dem 6. Dezember zu erwarten.

Von einem neuen Zeugniszwangsverfahren wird aus Berlin berichtet. Es ist nach der Verl. Volksztg. auf Veranlassung des Niederbarnimer Landratsamts gegen den Redakteur der Pantomer Ztg. eröffnet worden. Das Blatt berichtet, daß irtümlicherweise 15 000 Mark Steuergelder von der Gemeindekasse zu Pantow zuviel an die Kreis-kasse abgeführt worden seien. Die Nachricht selbst entspricht der Wahrheit, jedoch konnte sie nach der Ansicht des Pantomer Amtsvorstehers nur durch die Inobskuretion eines Gemeindebeamten auf den Redaktionstisch gelangt sein. Es wurde ein Straf-

verfahren wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses gegen Unbekannt seitens des Amtsvorstehers eingeleitet und der Redakteur als Zeuge über den Urheber jener Notiz vernommen. Nach mehrfachen fruchtlos verlaufenen Terminen wurde der Redakteur von einem Kriminalbeamten aus einem Restaurant heraus auf das Polizeiamt sifiziert, wo ihm dringend nahegelegt wurde, seinen Gewährsmann zu nennen; er verweigerte abermals die Aussage, trotzdem ihm sofortige Zwangsmassregeln angedroht wurden.

Die Enthüllung des Wagner-Denkmal in Berlin. Der Geheime Kommerzienrat Lechner hat bei seinem Beginnen, in Berlin ein Denkmal des großen Dichters-Komponisten zu errichten, viel Anfechtung erfahren; der Himmel aber war seinem Vorhaben hold. Es war ein prächtiger Herbsttag, an dem die Hülle von dem an der Spitze des Tiergartens auf falkischem Grund und Boden errichteten Wagnerdenkmals fiel. Mit schwingvoller Rede überlag der Geheime Kommerzienrat das Denkmal dem Bringen Eitel Friedrich, der in Vertretung seines kaiserlichen Vaters zur Enthüllungsfest erschienen war. Außer dem Bringen Eitel Friedrich war auch der Kultusminister zugegen; dagegen waren die Angehörigen der Familie Wagner, die Vertreter der Stadt Berlin und der hauptsächlichsten Presse usw. dem Festakte ferngeblieben. Ausländer, die dem Bayreuther Großen ihre Huldigung darbringen wollten, waren in größerer Anzahl zugegen. Alles in allem verlief die Feier glänzend und würdig, ein Umstand, der die Mehrzahl der Blätter allerdings nicht verhindert hat, ihre abfällige Kritik über die „Lechner“-Feier fortzusetzen. Es wird noch lange davon die Rede sein.

Die militärtechnische Akademie ist am 1. Oktober in Berlin eröffnet worden. Zu dem ersten Lehrgang wurden 50 Oberleutnants und Leutnants aller Waffen kommandiert. Die Aufgaben betreffen Mathematik und Physik. Der Unterricht in fremden Sprachen ist freiwillig.

Eine Kommission rumänischer Artillerie-Offiziere unter Führung des Generals Koanda vom Kriegsministerium ist nach Deutschland unterwegs, um die neuesten Fortschritte auf dem Gebiete des Artilleriewesens, insbesondere das Krupp'sche System für die Umwandlung des deutschen Feldgeschützes in ein Rohrrücklaufgeschütz, zu studieren.

Sozialdemokratische Blätter melden, daß die Barmkrankheit im preussischen Heere aufgetreten sei. Erkundigungen der Rh.-Westf. Ztg. haben ergeben, daß in Bochum einige Reservisten, in Mühlheim-Nuhr ein Soldat als wurmkrank im Lazarett liegen. Alle erforderlichen Massregeln sind getroffen worden.

Ueber Mangel an Lohnzahlungsgeldern im westlichen Industriebezirk schreibt die Köln. Ztg. u. a.: In Aachen wurde einer Gesellschaft der Großindustrie, obwohl sie das benötigte Silber 5 Tage vor der Lohnung bestellt hatte, von einer größeren Reichsbankstelle mitgeteilt, daß sie den aufgegebenen Betrag, selbst wenn ein großer Teil in Einmartsstücken zur Auszahlung käme, nur zu

einem Drittel beschaffen könne, da der Vorrat erschöpft sei. Ähnliche Klagen laufen jetzt auch aus anderen Bezirken ein, wobei hinzugefügt wird, daß einzelne Reichsbankstellen die Herausgabe von Lohnmartsstücken zu Lohnzahlungszwecken geradezu verweigern, angeblich, weil diese Münzsorte sich bei häufigerem Umschlage zu schnell abnutze. Die hieraus im Verkehr entstehenden Verlegenheiten sind groß und eines geordneten Verkehrswesens unwürdig. Es sollte deshalb schleunigst auf wesentliche Verstärkung der Ausprägung von Kronen, wie auch von Silbermünzen an Stelle der Taler Bedacht genommen werden, die Arbeiterschaft hat ein gutes Recht darauf, die pünktliche Auszahlung ihrer Löhne zu verlangen.

Einem Arztstreik hat nun auch Köln. Die Kassenzürge fordern ein Mindesthonorar von drei Mark für das Mitglied und Jahr sowie freie Arztwahl, was die Kassenvorstände ablehnten.

Eine Wahlreform ist auch für Baden geplant. Minister Schenel kündigte bei Eröffnung der Landwirtschaftsausstellung in Durlach eine Vorlage wegen direkter Landtagswahlen für die nächste Kammertagung an.

Die württembergische Regierung läßt Arbeiter zur Gemeindefürsorge zu. Für das neue Jahr ist die Anstellung von drei weiteren männlichen und einer weiteren weiblichen Hilfskraft geplant, die zunächst probeweise gegen Tagelohn angestellt werden sollen.

Auf der Ulmer Generalversammlung des Evangelischen Bundes hob Graf Winkingerode hervor, wie ein „Herr Gott, dich loben wir“ sei von Merseburg das Bekenntnis des Kaisers zu Luther, als dem größten deutschen Manne, und zu seiner befreienden Tat in die Lande hinausgestiegen. Die Versammlung nahm zwei Beschlüsse an, von denen der eine sich gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes richtet, der andere die Freude des Evangelischen Bundes über die Einsetzung des Deutsch-Evangelischen Kirchenausschusses bekräftigt.

Ueber die Nürnberger Zusammenkunft der deutschen Sittlichkeitsvereine wird mitgeteilt, daß Bezirksdirektor Bette-Dresden über die Fürsorge für die heranwachsende weibliche Jugend sprach. Er beklagte den Mangel des Familienlebens, die arge Vernachlässigung der Kinder seitens der Mütter besonders in besseren Ständen. Ein großer Segen des Mittelstandes sei es dagegen, daß in ihm die heranwachsenden Töchter, ihnen selbst unbewußt, sich hineinleben in die Aufgaben der Mutter. — Eigentümlich Weber (München-Glabach) rief nach dem Bericht des Frank. Kur. noch vor der Selbsthaltung den Trieb der Selbstachtung an. Man solle alle Arten natürlichen Sports treiben; jede gesunde Ermüdung verbündere schlechte Gedanken. Die Weichlichkeit des Lebens sei der Nährboden der Unfähigkeit. Redner warnte sich dann an die Männer und ermahnte sie, ein glückliches Familienleben zu führen, die Kinder in Schamhaftigkeit zu erziehen, sie zu überwachen in ihren Handlungen, ihren Umgang, der Bekümm. Er wisse von einem Fürstentum (der deutsche Kronprinz ist gemeint), der nur die Briefe mit der Handschrift seines Vaters und seiner Mutter in die Hand bekomme, weil zahlreiche Frauenglieder sich ihm angetragen hätten.

Oesterreich-Ungarn.

Bei der aus Anlaß des Besuchs des Kaisers von Rußland in Schönbrunn Schloß stattgefundenen Frühstückstafel brachte Kaiser Franz Joseph folgenden Trinkspruch aus: „Es ist mir besonders angenehm, Ew. Majestät die große Freude auszusprechen, die ich heute empfinde, indem ich Sie willkommen heiße. Dadurch, daß Ew. Majestät der Einladung zu den Jagden in Steiermark, welche ich so glücklich war, an Sie zu richten, Folge leisteten, haben Sie mir einen neuen Beweis Ihrer Freundschaft gemeldet, die ich hoch ansehe und die bei mir stets ein ebenso lebhaftes als aufrichtiges Echo findet. Die Herzlichkeit, welche ich daraus für unser Verhältnis erblide, hat schon wiederholt ihre wohlthätigen Wirkungen auf die politischen Beziehungen unserer Staaten ausgeübt, und ich schmeichle mir mit der Hoffnung, daß die voll-

kommene Uebereinstimmung der Anschauungen und Erwägungen, welche nun angefaßt der bebauerlichen Ereignisse, deren Schauplatz gegenwärtig die Balkanhalbinsel ist, besteht, zu dem Erfolge der Aktion, welche wir dort einvernehmlich im Interesse des europäischen Friedens durchzuführen, neuerdings beitragen werde. Von diesen Empfindungen erfüllt, trinke ich auf das Wohl meines lieben und treuen Freundes, Seiner Majestät Kaiser Nikolaus.“ — Kaiser Nikolaus erwiderte hierauf mit folgendem Toast: „Die Worte, mit welchen mich Ew. Majestät bewillkommen haben, berühren mich lebhaft, und ich danke Ihnen dafür aus vollem Herzen. Mit großem Vergnügen habe ich die freundliche Einladung Ew. Majestät aufgenommen und bin glücklich, Ihnen persönlich den Ausdruck der Gefühle, die mich befehlen, wiederholen zu können. Unser herzlichstes Einverständnis und die vollkommene Harmonie, die sich daraus für die Aktionen der Regierungen ergibt, sind, wie Ew. Majestät sagen, ein wertvolles Unterpfand für den Erfolg des großen pazifistischen Werkes, welches wir im gemeinsamen Einverständnis unternommen haben. Der humanitäre Zweck, welchen wir verfolgen, schließt jede Parteilichkeit aus und muß mit Festigkeit und Ausdauer durch die zu einer wirklichen und dauerhaften Beruhigung geeigneten Mittel erreicht werden. Unsere Bemühungen werden zugleich, hoffe ich, zur Befestigung des allgemeinen Friedens beitragen. Ich trinke auf das Wohl meines lieben und verehrten Freundes, Ew. Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph.“

Spanien.

Der ehemalige Ministerpräsident Villaverde erklärte die Nachricht, daß ein Abkommen zwischen Frankreich, England, Italien und Spanien hinsichtlich eines französischen Protektorats in Marokko zu Stande gekommen sei, für unbegründet.

Rudolf Falb †.

Am Dienstag starb in seiner Wohnung in Schöneberg, wie schon gestern mitgeteilt, Rudolf Falb, dessen Wetterprognosen den Namen des eigenartigen Privatgelehrten durch die ganze Welt getragen und ihm ebenso begeisterte Anhänger wie erbitterte Gegner geschaffen haben. Falb, war ein durchaus selbständiger Geist; Beobachtungsgabe und Phantasie schmolzen bei ihm zu sonderbarer Mischung zusammen, und wenn die Theorien, die er aufstellte, auch nur bedingt die Billigung der Fachgelehrten fanden: der scharfe Eifer, die gewandte Dialektik, mit denen er seine Forschungen verteidigte, gewannen ihm gläubige Zünger, deren Vertrauen durch manche eingetragene Weissagung gestärkt und durch den häufigen Irrtum nicht erschüttert wurde.

Schon das wechselvolle Leben Falbs schien ihn zum Propheten des ewig Veränderlichen und Unberechenbaren zu prädestinieren. Er wurde am 13. April 1838 zu Obdach in Steiermark geboren und zum katholischen Priester bestimmt. Er empfing auch die Weihen und übte eine Zeit lang sein Seelsorgeramt aus. Dann aber wandte er dem blinden Glauben den Rücken, trieb als Lehrer in faustlichem Erkenntnisdrang Astronomie, Physik, Geologie und trat schließlich, um die Frau, die er liebte, heiraten zu können, zum Protestantismus über. Als Redakteur der Zeitung „Sirius“ gab er sein erstes Buch „Grundzüge zu einer Theorie der Erdbeben und Vulkanausbrüche“ heraus, dem er fünf Jahre später seine „Gedanken und Studien über den Vulkanismus“ folgen ließ. Um seinen Theorien durch umfangreiche Beobachtungen eine größere Sicherheit zu gewinnen, zog er dann für einige Jahre nach Süd- und Nordamerika, von wo er allerdings keine feste Bestätigung seiner vulkanischen Vermutungen, wohl aber eine neue, merkwürdige Theorie auf anderem Gebiete nach dem Vaterlande zurückbrachte. Diese Theorie ist in seinem Werke „Das Land der Inka in seiner Bedeutung für die Urgeschichte der Sprache und Schrift“ niedergelegt und behauptet auf Grund von Inschriften-Forschungen und ähnlichen Beobachtungen den Zusammenhang der Bewohner des Inkarereichs mit den Hebräern — eine Annahme,

die mit gewissen Erweiterungen auch von dem Amerikaner Donnelly in seinem merkwürdigen Buch „Atlantis“ ausgesprochen wurde, ohne deshalb an Wahrscheinlichkeit zu gewinnen.

Nach Europa zurückgekehrt, ließ sich Falb erst in Leipzig, dann in Berlin nieder und warb in unablässiger Arbeit durch Zeitungsartikel, Broschüren und Bücher Freunde für seine Wettertheorie und seine Erdbebenlehre. Die „kritischen Tage“, die mit der Erdnähe von Sonne und Mond zusammenhängen und Stürme und Niederschläge, Schneefälle, Gewitter und ähnliche Annehmlichkeiten bringen sollen, haben durch Falb eine Schlagwort-Bedeutung erlangt und werden heute wohl von manchem zitiert, der die Herkunft der Bezeichnung nicht kennt. Vielleicht nur wegen des glücklich geprägten Wortes hat diese Wetterlehre mehr Gläubige gefunden, als die wichtigere und ernsthaftere Theorie Falbs von der Entstehung der Erdbeben und der Möglichkeit ihrer Voraussage, eine Theorie, die von der Mehrzahl wissenschaftlicher Forscher bestritten wird, aber für den Laien mancherlei Befriedigendes hat. Auch diese Theorie hängt mit der Stellung von Sonne und Mond zur Erde zusammen und beruht im wesentlichen auf der Annahme, daß der feuerflüssige Erdkern ähnlichen Schwankungen wie das Meer bei Ebbe und Flut unterworfen ist. Es ist hier nicht der Raum, um weiter auf diese Lehre und die gewichtigen Gründe ihrer Gegner einzugehen. Die systematische Beobachtung der Erdbewegungen bildet, wie unsere Leser wissen, zur Zeit eine Hauptaufgabe wissenschaftlicher Forschung, und so dürfen wir von der Zukunft Belehrung darüber erwarten, wie weit der verfochtene Gesehtz der Wahrheit genähert hat.

Wie immer aber auch die Wissenschaft ihren Urteilspruch fällen wird: sie hat in Rudolf Falb einen ihrer eifrigsten, wenn auch keinen zünftigen Jünger verloren. Ein Mann, der wie Falb ganz allein gegen eine Welt von Gegnern sich durchzusetzen wußte, der, von materieller Sorge und von Krankheit gebrückt, mit eigenem Willen den fest erkannten Ziele zusteuerte, verdient Achtung und Bewunderung, auch wenn manche sein Ziel für eine falsche Wegleuchte halten. Nicht nur die treuen Freunde, die vor Jahren dem armen, von einem Rückenmarkleiden betroffenen Forscher eine beträchtliche Summe zur Erleichterung seines wirtschaftlichen Lebens stifteten: die ganze Gemeinde deutscher Intelligenz wird den Pingang dieses Mannes beklagen, der aus erster Betrachtung heraus an die Rätsel der Schöpfung zu rühren wagte und sich mit heißem Bemühen einen eigenen Weg zum Unerforschten zu bahnen versuchte.

Deutliches und Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 2. Oktober.

* **Tiefer in den Beutel greifen** müssen seit gestern fast sämtliche Reisende auf den sächsischen Staatsbahnen, da am 1. Oktober die Erhöhung der Fahrkartenpreise in Kraft getreten ist. Zum Glück blieben von der Erhöhung ein großer Teil der Fahrkarten verschont. So sind sämtliche Karten vierter Klasse, sowie auch die einfachen Fahrkarten der anderen Klassen zu den bisherigen Preisen weiter zu haben; nur die Rückfahrkarten von einer gewissen Entfernung an erfordern eine Preisverhöhung. Dasselbe ist aber sehr geringfügig. Was mehr ins Gewicht fällt, das ist die Bestimmung, daß jedes Fahrrad, ganz gleich auf welche Entfernung dasselbe befördert werden soll, durch die Bank 50 Pf. Beförderungsgebühr kostet und daß sich hierzu die Lösung einer besonderen Fahrkarte notwendig macht. Die armen Radfahrer müssen auch hier wieder das „Karnickel“ abgeben. Eine wahre Revolution verursacht die mit der Fahrpreisverhöhung verbundene Neuauflegung entsprechend abgeänderter Fahrkarten in den Schalterräumen der Bahnhöfe. Es ist wahrhaftig keine Kleinigkeit, so und so viel hundert verschiedene Sorten von Fahrkarten auszuwechseln und sich dann im übrigen auch gleich die neuen Preise so fest einzuprägen, daß keine Irrtümer mehr vorkommen. Ohne solche wird es anfänglich wohl nicht geben und zwar zum Schaden der Beamten. Wenn es umgekehrt wäre, nämlich, daß eine Preisverabsetzung stattfände, da würden etwaige Irrtümer seitens der Beamten vom Publikum sofort aufgestochen, aber so — na da wird sichs vielleicht eher noch jemand gefallen lassen, nach dem alten Tarif behandelt zu werden.

* **Die hiesige Allgemeine Ortskrankenkasse** hielt am gestrigen Abend im „Stadthaus“ eine außerordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt: Beschlußfassung über das vom Vorstande aufgestellte neue Kassensystem. Der Vorsitzende, Herr Emil Nibel, gab einen Ueberblick über den vorliegenden Entwurf, bemerkend, daß zufolge Gesetzes vom 23. Mai 1903 sich eine Abänderung des seitherigen Statuts nötig gemacht habe. Von einem weiteren Nachtrag hat der Vorstand abgesehen, da schon zwei angefügt sind; es ist deshalb ein durchsichtiges, neues Statut ausgearbeitet worden. Die wesentlichsten Änderungen sind folgende: Die Wächnerinnen-Unterstützung ist von 4 auf 6 Wochen verlängert worden. Die Klasse VII ist in Wegfall gekommen; die Mitglieder derselben werden der VI. Klasse zugeteilt. Die Krankenunterstützung bewegt sich nunmehr in der Höhe von 40 Pf. bis 2 Mark 65 Pf. pro Tag. Die Erhöhung der Eintrittsgelder ist infolgedessen in gleicher Weise festgesetzt worden. Das Sterbegeld beträgt den 40fachen Betrag vom jeweiligen täglichen Krankengeld. Die Beträge differieren zwischen 72 Pf. und 15 Pf. In den 69 Paragraphen enthaltenen Satzungen sind noch einige Änderungen bezüglich der Verwaltung und solche redaktioneller Art, die aber kein allgemeines Interesse haben, vorgenommen worden. Von einer Generaldiskussion wurde Abstand genommen, vielmehr sofort in die Spezialdiskussion eingetreten. Die Abstimmung von Paragraphen zu Paragraphen ergab die einstimmige An-

nahme des Entwurfes, welcher nunmehr am 1. Januar 1904 in Kraft tritt. Anwesend waren 30 Vertreter der Kasse.

* **Der Telegrammverkehr der sächsischen Städte** mit Postämtern erster Klasse schwankt zwischen 0,7 Telegrammen pro Kopf der Bevölkerung in Schneeberg und 5,6 Stück in Schandau. Hierbei ist Aufgabe und Eingang der Telegramme zusammengerechnet. Den zweitstärksten Telegrammverkehr hat Riesa mit 3,3 Stück auf jeden Einwohner. Leipzig mit 3,1 Telegrammen steht erst an dritter Stelle. Fast ebenso starken Verkehr — 3,0 Stück — hatten Zittau und Kötzschenbroda; danach folgen Werda mit 2,8 und Annaberg mit 2,7 Telegrammen. In Dresden entfallen nur 2,5 Telegramme auf jeden Einwohner. Weiter folgen nach der Stärke des Telegrammverkehrs geordnet: Löbau mit 2,4, Crimmitschau mit 2,3, Plauen und Reichenbach mit 2,0, Chemnitz und Zwickau mit 1,9, Eibenstock, Bauzen, Großenhain, Bischofsberga und Pulsnitz mit 1,8, Klingenthal, Sebnitz und Burgun mit 1,7, Glauchau und Döbeln mit 1,6, Martneufkirchen, Freiberg, Auerbach, Grimma und Oschatz mit 1,5, Buchholz, Meißen, Aue, Delnsitz, Hainichen und Burgstädt mit 1,4, Treuen, Pirna, Meerane, Mittweida, Waldheim, Borna, Leisnig und Rochlitz mit 1,3, Mhlau und Rameznitz mit 1,2, Radeberg und Falkenstein mit 1,1, Frankenberg und Limbach mit 1,0, sowie Neugersdorf und Hohenstein-Ernstthal mit 0,9 Telegrammen auf jeden Einwohner. Man ersieht hieraus, daß der Telegrammverkehr im allgemeinen nicht so großen Schwankungen unterworfen ist wie der Postverkehr.

* **Auf Antrag** ist genehmigt worden, daß die aus den Ortsteilen Großdeuben und Debitzdeuben (Demitzdeuben) gebildete Gemeinde Groß- und Debitzdeuben im Bezirke der Amtshauptmannschaft Leipzig künftig den Namen „Großdeuben“ führt.

* **Amtsneberlegung.** Der bisherige Vorsitzende des konservativen Landesvereins für das Königreich Sachsen, Geheimrat Hofrat Dr. Schober, hat sein Amt niedergelegt. Der Gesamtvorstand des Vereins wird sich demnächst mit der Wahl seines Nachfolgers befassen.

* **Universitätskursus für Lehrer.** In der zweiten Delegiertenversammlung des Sächsischen Lehrervereins wurde beschlossen, während der Sommerferien 1904 in Leipzig einen Universitätskursus für Lehrer und Lehrerinnen zu errichten. Der Sächsische Lehrerverein hatte die finanzielle Garantie des Unternehmens übernommen und der Kursusleitung einen Beitrag von 300 Mk. zur Bildung eines Referendats überwiesen.

* **Profit!** Eine gemischte Freude für Alkoholisten, so lesen wir in der „Köln. Ztg.“, ist die Kunde, daß es vor kurzem einem Herrn J. G. Dornig in Trachau bei Dresden gelungen ist, Spiritus aus einem Rohstoff herzustellen, der nichts kostet und eine hohe Ausbeute verspricht. Das neue, eigenartige Verfahren besteht in der trockenen Destillation von festen menschlichen Fäkalien. Der auf diesem Wege gewonnene Spiritus unterscheidet sich chemisch durchaus nicht von dem aus Korn oder Kartoffeln gewonnenen. Das Verfahren ist von einer neu begründeten Gesellschaft weiteren Prüfungen unterzogen worden, besonders in Bezug auf Verarbeitung der Fäkalien im großen, und die Gesellschaft will zur Anlage von Fäkalien übergehen, konnte jedoch bis jetzt in Sachen für ihr geplantes, unappetitliches Gewerbe die Genehmigung nicht erhalten.

* **Überlungwitz, 1. Oktober.** Gestern Nachmittag kurz nach 5 Uhr brach in dem Wohnhaus des Wirtschaftsbefizers Otto Barthel hier selbst Feuer aus. Dem tatkräftigen Eingreifen der schnell herbeigekommenen Hiesigen, sowie der Wischenbrand-Feuerwehr — welche letztere die Prämie erhielt — gelang es, die ansiehende mit Erdentwürfen gefüllte Scheune zu retten, während das Wohnhaus vollständig zerstört wurde. Durch das Feuer sind außer dem Grundstücksbesitzer leider auch die in dem Hause wohnenden Familien Otto Golbammer und Karl Reich obdachlos geworden. Während die erstgenannten versichert haben und somit für den erlittenen Verlust Ersatz erhalten werden, ist der Schaden Reichs ein bedeutender, da er nicht versichert hat und ihm überdies von seinem auf dem Boden (wofür das Feuer zum Ausbruch gekommen ist) untergebrachten Mobiliar so gut wie nichts gerettet werden konnte. Ueber die Entstehungsurache ist bestimmt nicht bekannt.

* **Gersdorf.** Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat September d. J. 82 Einzahlungen im Betrage von 9470 Mark geleistet, dagegen erfolgten 37 Rückzahlungen (Einlagen und Zinsen) im Betrage von 9242 Mark 13 Pf. Der Barbestand betrug Ende des Monats September 4669 Mark 91 Pfennig.

* **Waldenburg, 1. Oktober.** Auf dem hiesigen Kirchplatze werden gegenwärtig Ausgrabungen behufs Legung von Wasserleitungsröhren vorgenommen. Bekanntlich wurde der Platz um die Kirche in früheren Jahrhunderten als Begräbnisstätte benutzt. Es konnte deshalb nicht Wunder nehmen, daß bei diesen Ausgrabungen auch Knochenreste und andere Gegenstände aufgefunden wurden. So wurde gestern eine kleine Tonpfeife mit der Jahreszahl 1673 und den Buchstaben I M K aufgefunden und an unser Altertumsmuseum abgegeben. Vor kurzem wurden übrigens auch Holzbildschnitzarbeiten aus der Kirche zu Langendursdorf unserem Museum überlassen, die demnächst zur Ausstellung gelangen werden.

* **Niederwürschnitz, 1. Oktober.** Ein gefährlicher und leider allzu häufiger Brandstifter ist in unserem Orte tätig. Nachdem bereits erst am Sonnabend 3 Gebäude des hiesigen Gutes durch sein verbrecherisches Tun in Schutt und Asche gelegt worden waren, hat er am Montag wiederum versucht, das Gut des Stellmachers Weigel anzubrennen. Glühende Kinder sahen nämlich unter der Scheune des betreffenden Anwesens Flammen herausgeschlagen und gleichzeitig bemerkten sie, daß ein längerer Mann durch die dahinter liegenden Felder davonlief. Die Flammen haben jedenfalls

nicht genug Nährstoff gehabt, denn sie sind erstickt; doch fand man verkohltes Brennmaterial an der betr. Stelle. — Wegen verbotswidriger Mitgliedschaft und Teilnahme an den Veranstaltungen des sozialdemokratischen Vereins „Freie Turnerschaft“ hier wurden drei hiesige Fortbildungsschüler durch Veranlassung der Königl. Bezirksschulinspektion vom hiesigen Schulvorstand auf Grund der Schuldisziplinär-Ordnung zu je 3 Stunden Kerkerstrafe verurteilt.

* **Dresden.** Der Hauptgewinn in der 10. Woblfahrtslotterie ist hierher gefallen. Der glückliche Gewinner der 100 000 Mark ist Martthel in einer Apotheke zu Dresden-Alstadt. — In der Neustadt wurde eine junge Frau, während sie ihr 12 Tage altes Kind badete, von einer Ohnmacht befallen. Als sie nach 10 Minuten wieder erwachte, war das Kind ertrunken. — Streifende Kinder sind das neueste in hiesiger Umgebung. Gestern Nachmittag legten ca. 20 auf einem Kartoffelacker in der Nähe Dresdens beschäftigte Kinder unisono die Arbeit nieder. Den Grund dazu hat ein Knecht gegeben, der es versucht hatte, die Kinder mit Peitsche und Stock zur Arbeit anzutreiben. Der „Streik“ wurde erfreulicherweise bald wieder beigelegt.

* **Radebeul, 2. Oktober.** In der chemischen Fabrik von Heyden fanden gestern Vormittag 8 Uhr zwei Explosionen statt. Soweit bis jetzt zu übersehen, sind zwei Menschen verunglückt. Die Ursache ist unbekannt, die Zerstörung eine große. Das Dach mit samt der Esse wurde ausgehoben, sämtliche Fenster hinausgeschlagen usw.

* **Leipzig, 1. Oktober.** Heute morgen erfolgte der Ausmarsch des 134. Infanterie-Regiments nach seinem neuen Garnisonorte Plauen. Zur Verabschiedung auf dem Bahnhofsplatze hatte sich der kommandierende General v. Treitschke mit mehreren Offizieren des Generalstabes eingefunden. — Die Stadtverordneten erklärten sich für Annahme eines Vermächtnisses des Buchhändlers Machob zur Errichtung eines Harenzingers, dessen Annahme vom Stadtrat abgelehnt worden war.

* **Grimma.** Am Montag brach in dem Kohlenstallgebäude des Maurers Bergmann auf der Beiersdorfer Straße Feuer aus. Das Gebäude brannte aus. Verursacht wurde das Feuer, wie die „Nadr. aus Grimma“ mitteilen, durch einen sechsjährigen, mit im Hause wohnenden Jungen, der sich bei einem Bäcker einen sogenannten Zuckervolwer gekauft hatte. Diese sind ein recht bedenkliches Spielzeug. Es ist an ihnen eine kleine, mit Pulver beladene Patrone angebracht, die durch eine Zündschnur in Brand gesetzt wird und ziemlich stark explodiert. Der Junge hatte nun den Revolver durch den Lattenverschlag hindurch in einen verschlossenen Stall abgefeuert, in dem Stroh lag.

* **Meerane, 1. Okt.** In einer Versammlung, zu der gegen 600 Personen erschienen waren, haben gestern Abend auch die hiesigen Spinnerinnen und Zwirnereiarbeiter- und Arbeiterinnen zu dem Crimmitschauer Textilarbeiterstreik Stellung genommen. In einer Entschliessung sprachen sie den Streikenden ihre vollste Sympathie aus und beschloßen, jede Streitarbeit energisch abzulehnen, selbst dann, wenn es zur Arbeitsniederlegung kommen sollte.

* **Oberplantsch, 30. Sept.** Die vor einigen Tagen nach Veruntreuung eines zur Bezahlung der Arbeitslöhne bestimmten größeren Geldbetrages flüchtig gewordene Wiedeldirektre R. von hier ist in Hamburg aufgegriffen und dingest gemacht worden.

* **Plauen, 30. September.** Der Maurerausstand im verfloffenen Sommer — hat der Streik fast über 33 000 Mark gekostet. Ueber die Ursache des unglücklichen Ausganges des Streikes hat man sich am Dienstag Abend in einer öffentlichen Maurerversammlung herumgestritten. Von der einen Seite wurde behauptet, bei dem Streik sei vieles faul gewesen, ein anderer Maurer meinte, die Ursache, daß seinerzeit die Streikfasse gestohlen worden sei, habe die Plauenischen Maurer vor ganz Deutschland lächerlich gemacht. Ein dritter betonte, die Streikfassenverwaltung habe das Geld tatsächlich verschwendet, und die, die das Geld bekommen hätten, seien die Streikbrecher gewesen, „das von Hamburg heruntergekommene Gefindel“.

* **Falkenstein, 1. Oktober.** Gestern Abend und in vergangener Nacht sind durch Großfeuer auf dem oberen Anger abermals 5 Häuser niedergebrannt. Im Hause des Fabrikwebers Gläsel war das Feuer ausgebrochen. Das Haus stand im Nu über und über in Flammen und setzte binnen kurzem das Nachbarhaus des Fabrikwebers Sandner ebenfalls in Brand. Hierauf ergriff das gierige Element noch die Wohnhäuser des Fabrikwebers Morgner, des Handelsmanns Reinholdt und des Webermeisters Schönfuß. Alle fünf Gebäude wurden völlig zerstört. Zehn Familien wurden wiederum obdachlos. Gegen 1/2 Uhr morgens war der Brand soweit lokalisiert, daß ein Weitergreifen des Feuers unmöglich war. Drei Personen von hier und ein Maurer von auswärts sind von der hiesigen Polizei wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet und an das hiesige Kgl. Amtsgericht abgeliefert worden.

* **Döbeln, 1. Oktober.** Beim hiesigen 139. Infanterie-Regiment wurde ein Zehnteiler-Aspirant verhaftet, welcher Unregelmäßigkeiten begangen hat.

* **Leubsdorf.** Am Dienstag brannte eine zum „Lehngericht“ gehörige mit Erdentwürfen gefüllte große Scheune nieder. Dabei ist auch die zum Dreschen und Reinigen aufgestellte große Dampf-dreschmaschine ein Raub der Flammen geworden.

* **Wildbach bei Hartenstein, 30. Sept.** Unter dem Verdachte der böswilligen Brandstiftung, begangen am vergangenen Sonnabend an seinem eigenen Besitztum, wurde gestern der 39 Jahre alte Schuhmacher Emil Leibiger von hier gefänglich eingezogen.

* **Wohnitz, 1. Oktober.** Einen schweren Verlust hat die hiesige Gemeinde durch den plötzlichen Tod ihres treuen Seelforsgers Herrn Pastor Frank, der einer tödlichen Krankheit zum Opfer gefallen ist,

erlitten. Der Verewigte war ein Jögling des Zweidauer Gymnasiums und nach absolvierter Studienzeit in den Balkanländern längere Zeit als Hauslehrer ebenso erfolgreich wirksam, wie als Seelforsger in der hiesigen Gemeinde.

* **Zittau.** Dieser Tage wurde in Grottau ein Brautpaar kontrebant gemacht, das sich für die bevorstehende Verheiratung verschiedene Sachen aus Zittau geholt hatte, welche sie billiger als in Böhmen antaufen wollten. Das behäßige Pärchen erregte jedoch die Aufmerksamkeit der Zollbeamten und wurde deshalb mit nach dem Zollamt genommen. Bei gründlicher Untersuchung „seines“ allzu auffälligen Bäuchleins entdeckte man hier ein feines Kleid, bei „ihr“ fand man Vorhänge — na, auf der entgegengesetzten Seite! — Und das Endresultat? Er und sie hatten nicht weniger als 85 Kronen 18 Heller Strafe zu bezahlen. Darob natürlich recht betrübte Gesichter.

Gerichtssaal.

§ **Chemnitz, 30. Sept.** (Strafkammer III). Am 3. Juli 1903 verunglückte im Konfektionsgeschäft zu Delnsitz i. E. der Bergarbeiter Ernst Karl Diege auf die Weise, daß er, als er sich noch in Fahrtrium befand, von zwei im Hofort 110 herabgelassenen leeren Kohlenhünten überfahren und auf der Stelle getötet wurde. Die Schuld an dieser tödlichen Verunglückung wurde dem am Haspelwerke beschäftigten, am 24. Mai 1885 in Gersdorf geb. Fördermann Emil Otto Steinbach, gen. Oberberg, beigemessen, sofern derselbe die Hunte durch die Fahrt durchtrieb, ohne sich, wie ihm nach bergbaupolizeilichen Vorschriften zur Pflicht gemacht war, vorher zu vergewissern, daß sich Diege nicht mehr im Fahrtrium befand. Der Angeklagte bestritt sein Verschulden mit dem Behaupten, daß einerseits er mit Diege vereinbart gehabt habe, Signale nicht zu wechseln, andererseits daß er dem p. Diege angewiesen gehabt habe, sich beim Durchtreiben der Hunte außerhalb des Fahrtriums aufzuhalten, und daß nach seinem Dafürhalten Diege ohne zwingende Veranlassung dem entgegengehandelt habe. Durch die Beweisaufnahme konnte nicht widerlegt werden, daß der verunglückte Diege eigenmächtig in das Trümmerfeld gegangen und so lediglich selbst das Unglück verschuldet hatte, der Gerichtshof gelangte deshalb zur kostenlosen Freisprechung des Angeklagten.

§ **Dresden, 1. Oktober.** Im Juli dieses Jahres unternahm die Jöglinge des katholischen Lehrerseminars zu Roschmin in Posen unter Führung des Oberlehrers Otto Heinrich Krumbach eine Ferienreise nach Dresden zum Besuche der Deutschen Städteausstellung. Der Lehrer quartierte sich mit seinen Schülern im Hotel „Zum Trompeterschloßchen“ ein und die gesamte Gesellschaft bezog dort ein Massenquartier. Nach mehrtägigem Aufenthalt verfiel der verunglückte Diege eigenmächtig in das Trümmerfeld, wohin. Man glaubte schon, er sei einem Verbrechen zum Opfer gefallen und zwar um so mehr, als seine ganze Garderobe und sein Gepäck im Hotel zurückgelassen war. Das rätselhafteste Verschwinden des Führers der Seminaristen erregte großes Aufsehen und in der Presse wurde der Fall lebhaft erörtert. Die führerlosen Seminaristen despeicherten an ihren Direktor nach Roschmin und dieser traf selbst in Dresden ein, um die jungen Leute zurückzuholen. Jetzt hat sich nun das geheimnisvolle Dunkel gelüftet: Der Mann hatte sich an einigen seiner Jöglinge vergangen und die jungen Leute veranlaßten daraufhin, daß ihr Führer in Dresden verhaftet wurde. Sie selbst aber gelobten sich tiefstes Stillschweigen über die Sache. Das Dunkel hat sich jetzt dadurch gelüftet, daß der gewissenlose Mensch vor dem Kgl. Landgericht zur Verantwortung gezogen wurde. Man billigte ihm zwar mildernde Umstände zu, verurteilte ihn aber zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

§ **Guten Appetit!** In einer Honiggießerei in Leipzig war eine Kasse in den Sudkessel gefallen und verendete. Das hinderte die Leute aber nicht, diesen „delikatsten“ Honig zu verkaufen; hierfür wurden sie mit 500 Mk. Geldstrafe belegt. Wegen Vermengen und Verkauf verborbener alter Preisbeeren mit neuen Preisbeeren erhielt dasselbe Geschäft 50 Mark Geldstrafe zuerkannt.

§ **Kassel.** Der Direktor Häger der verackten Hilfskasse „Güldenau“ in Kassel wurde von der Strafkammer wegen Untreue und Urkundenfälschung zu 10 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

§ **Ein Soldat wegen Majestätsbeleidigung verurteilt.** Wegen Majestätsbeleidigung wurde der Husar Koots vom 1. Leibhusarenregiment vom Kriegsgericht in Danzig zu einem Jahre Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt. Koots hatte gelegentlich eines Wirtshausfreites den Säbel gezogen, als ein in Zivil anwesender Bischofswibel das witzigste Wort schlug auf den Feldwebel ein, wobei er, als dieser sich als Botschafter legitimierte, eine schwere Majestätsbeleidigung ausließ.

Kleine Chronik.

* **Berlin, 1. Oktober.** Die nun doch erfolgte Massenauspeicherung in der Berliner Metallindustrie umfaßt bisher 8000 bis 9000 Arbeiter. Die Zahl dürfte aber noch eine Steigerung erfahren. Das Vorgehen der Ausständigen ist von den jetzt ausgeperrten für gerechtfertigt erklärt worden. Die Arbeitenden sollen ihre Kollegen mit 5 vom Hundert des Wochenverdienstes unterstützen.

* **Hamburg, 2. Oktober.** Ein Stieleschurz erfolgte gestern nachmittag bei den Sietebauten auf der Großhorsteler Chauße. Zwei Arbeiter wurden dabei verwickelt und lebensgefährlich verletzt.

* **Neuchâtel, 1. Oktober.** Das hiesige Banthaus gab n. Schmidt hat die Zahlungen eingestellt. Die beiden Geschäftsinhaber sollen flüchtig sein. Gegen Schmidt ist eine Anzeige von einem hiesigen Privatmann erstattet, weil jener sich von ihm 20 000 Mark erschwindelte.

Neueste Nachrichten und Depeschen

vom 2. Oktober.

Berlin. Der „Vorwärts“ bringt folgende Zuschrift: Zehlendorf (Wannsee), 1. Oktober 1903. Wie ich dem Parteivorstand und dem Vertrauensmann unserer Partei im 15. sächsischen Reichstagswahlkreis mitgeteilt habe, habe ich mein Mandat zum Reichstag niedergelegt. Ich teile auch Ihnen das zur Veröffentlichung mit und füge eine Abschrift des Briefes bei, den ich heute an den Vertrauensmann meines Wahlkreises sende. Mit freundlichem Gruß! Paul Göhre. — In dem Briefe heißt es: Herrn Alban Landgraf. Werte Genossen! Ich habe heute mein Mandat zum Reichstag niedergelegt. Der Anlaß ist nicht der bekannte Angriff Bebel's auf mich. Diesen habe ich schon energig zurückgewiesen und deshalb hat Bebel sofort gründlich eingelenkt. Auch die Verdächtigungen meiner Person durch Harden sind nicht das Motiv. Ich habe alle diese Verdächtigungen als Fälschungen nachgewiesen. Anlaß zu meinem Schritte ist vielmehr das Mißtrauen, mit dem man mir schon seit Jahren in Parteikreisen begegnet. In dem Briefe heißt es weiter: Ich habe heute nur die Konsequenzen aus einer vorliegenden Tatsache zu ziehen. Mit herzlichem Gruß! Ihr ergebener Paul Göhre.

Berlin. Die Wagnerfeier wurde gestern Abend mit einem Festbankett im „Wintergarten“ fortgesetzt. An der Feier nahmen mehrere hundert Personen teil. Zahlreiche Reden wurden gehalten. Zuerst sprach Prinz Friedrich Heinrich als Vorsitzender des Ehrenkomitees, der einen Toast auf den Kaiser ausbrachte. Der Vorsitzende des Komitees, Kommerzienrat Lechner, sprach von den Schwierigkeiten, die überwinden werden mußten, um das Werk zustande zu bringen und gab seiner Freude Ausdruck, daß es doch noch gelungen sei. Seine Rede gipfelte in einem Hoch auf Prinz Friedrich Heinrich.

Kiel. Der Befehlshaber der Aufklärungsflotte, Konteradmiral Schmidt, beabsichtigt mit dem Flaggschiff „Prinz Heinrich“ und mit drei Kreuzern eine zweimonatliche Übungsfahrt nach dem Mittelmeer im kommenden Winter auszuführen.

Nachen. Auf Veranlassung der preussischen Regierung wurde die Spielhölle in Altenberg abermals aufgehoben. An Stelle der hartnäckigen Spieler erhielt Gendarmerie dauerndes Quartier im Kasinoale.

München. Die diplomatischen Konferenzen zwischen Goluchowski und Lamsdorff haben gestern Nachmittag begonnen. Beide Minister konferierten mehrere Stunden mit einander. Viel besprochen wurde der Umstand, daß Kaiser Franz Josef und der Zar sich zeitig zurückzogen und den ganzen Abend bis zum Schlafengehen zusammenblieben.

Graz. Im Triester Kohlenbergwerk in Untersteiermark ist ein Streik ausgebrochen. Da Unruhen befürchtet werden, ist ein großes Gendarmarie-Aufgebot an Ort und Stelle entsandt worden.

London. Wie verlautet, soll Lord Milner abgelehnt haben, als Kolonialminister ins Kabinett einzutreten. Er kehrt daher binnen kurzem nach Süd-Afrika zurück. Lord Cromer soll nunmehr für den Posten aussersehen sein.

London. „Daily Mail“ berichtet aus Cobe: 25000 Mann japanischer Soldaten wurden nach Korea transportiert. Trotz aller Dementis bereitet sich Japan energig zum Krieg mit Rußland vor. Die Militärbehörde hätte soeben den Bau von Kasernen in Port Arthur beendet, welche 50000 Mann fassen sollen, und über 300000 Mann im äußersten Osten zusammengepackt.

Madrid. An der Universität Balladolib kam es zu schweren Studentenumruhen. Bei der Verhandlung über Beschwerden der Studenten wegen viel zu scharfen Vorgehens bei den Prüfungen verlegte ein Professor einen Studierenden durch einen Stockhieb schwer. Darauf begingen die Studenten Erzehe gegen die Professoren und eröffneten ein Steinbombardement auf das Universitätsgebäude. Der Vizekanzler verwundete mehrere Studenten durch Schüsse. Die Universität ist geschlossen worden.

Sofia. Wie berichtet wird, ist es dem Führer der mazedonischen Bewegung gelungen, sich in den Besitz von Schriftstücken Hilmi Paschas an den Sultan zu setzen. Daraus geht hervor, daß die Zerstörung christlicher Dörfer und die Massakres der Bewohner von den Türken angefohlen wurden.

Sofia. Von der Grenze bei Kistendil wird gemeldet, daß fünf vereinigte Kommandos gegen 8000 Mann türkischer Truppen bei Lutomo, unweit Kratowo, etwa 30 Kilometer von der bulgarischen Grenze, kämpften. Die Aufständigen schlugen 30 Angriffe zurück und warfen 160 Bomben. Die türkischen Verluste betragen mehrere Offiziere und 300 Mann. Das Gefecht dauert noch fort. Lutomo ist abgebrannt.

Gesundheitspflege.

Ein Mensch, der nicht mehr hofft und strebt, der hat sich selber überlebt. (Reichel.) Eine Erscheinung der Nervenkrankheit ist oft der Mangel an Interesse für das tägliche Leben. Schwerere Symptome können auftreten, die sich bis zum Ueberdruß an Leben und einer hohen Gleichgültigkeit eigenen Interessen gegenüber steigern. Hier gilt es rasch einzugreifen. Zunächst muß auf eine sorgsame Ernährung Bedacht genommen werden. Der Körper braucht in erster Linie Eiweiß und in einem solchen Falle wird man eine angenehme, leicht resorbierbare Form wählen müssen. In der Soma-tose besitzen wir ein Fleischpräparat, welches alle Vorzüge besitzt. Es ist eine gehaltreiche und dabei doch leicht verdauliche Nahrung, die der üblichen Kost zugefügt, — was übrigens in einer für den Patienten ganz unauffälligen Weise geschehen kann — den Appetit belebt und Wohlbefinden und Darsenfreude erhöht.

in den Bars und Schänken, wo Stallknechte, Buchmacher und dergleichen Leute verkehren. „Schöne Gesellschaft!“ unterbrach der Baron mit gut gespielter Abscheu. „Ein wenig gemischt, allerdings.“ befüllte lachend der Kommissar. „Dieser Robertson also hat die Gewohnheit zu trinken, sich zu betrinken, und wenn er betrunken ist, dann entstehen oft Streitigkeiten.“

„Und dann?“ „Nehrmals hat man ihn bereits auf die Wache gebracht, aber da er ein Domicil nachweisen kann und seine stets gut bezahlte Hausmeisterin vorzügliche Auskunft über ihn gibt, so läßt man ihn wieder laufen. Gestern jedoch.“ (Fortsetzung folgt.)

Kirchen-Nachrichten.

St. Trinitatis-Parochie.

Vom 25. September bis 2. Oktober 1903. Getraut: Fabrikarbeiter Moriz Wilhelm Weise und Anna Marie Landgraf von hier.

Getraut: Max Georg, S. d. Webers Max Theodor Bachmann.

Eina Frieda, T. d. Fabrikarbeiters Hermann Otto Wagner. Vergeben: Weber Curt Alfred Andra, ledig, S. d. Webers Karl Heinrich Andra, 22 J. 2 M. 26 T.

Am 17. Sonntag nach Trinitatis, den 4. Oktober 1903, früh 7 Uhr **Beichte u. heil. Abendmahl.** Herr Pastor Schmidt.

Vormittag 9 Uhr **Predigtgottesdienst.** Apostelgesch. 17, 16—31. Herr Hilfspastor Hünfel.

Nachm. halb 2 Uhr **Kindergottesdienst.** Abends halb 8 Uhr **Jünglingsverein** im Gemeindehaus.

Abends halb 8 Uhr **Jungfrauenverein** im Gemeindehaus. **Wochenamt:** Herr Hilfspastor Hünfel.

Parochie St. Christophori.

Vom 26. September bis 2. Oktober 1903. Getraut: Der Telegraphenarbeiter Karl Wilhelm Reich und Auguste Anna Schmidt.

Der Stationsarbeiter Hermann Edwin Baumann und Klara Helene Starke.

Der Geschäftshilfe Ernst Louis Dehne und Bertha Elsa Friedrich.

Der Eisenhobler Karl Friedrich Fischer und Johanne Frieda Klängel.

Der Kaufmann Hermann Alfred Schumann und Lina Klara Landgraf.

Getraut: Johanne Emma, T. d. Fleischer's Albin Richard Gränig.

Friedrich Kurt, S. d. Webers Friedrich August Freig.

Martha Helene, T. d. Schuhmachers Karl Franz Reber. Ernst Alfred, S. d. Spiv. Friedrich Hermann Nobis.

Vergeben: Anna Frieda, T. d. Fleischer's Gustav Emil Bachmann, 2 M. 7 T.

Kurt Eugen, S. d. Waiders Eugen Bernhard Almer, 8 M. 3 T.

Johanne Emma, T. d. Fleischer's Albin Richard Gränig, 2 T.

Der Handarbeiter Karl Moriz Jahn, 33 J. 6 M. 8 T.

Anna Ella, T. d. Formmeisters Robert Paul Reiner, 1 M. 26 T.

Edegard Conny, T. d. Ella Jenny Weinhold, 7 M. 20 T.

Der Wahnwäter Karl August Morgenstern, 62 J. 22 T.

Herbert Eugen Otto, S. d. Buchhalters Hugo Otto Freigeb, 7 M. 10 T.

Frau Emilie Anna, Ehefr. d. Feuerhannes Hermann Rommel, 49 J. 11 M. 2 T.

Am 17. Sonntag nach Trinitatis, den 4. Oktober, früh 7 Uhr **Beichte und Kommunion** für die zum Militärdienst Einberufenen und deren Angehörige.

Vormittag 9 Uhr **Hauptgottesdienst.** Predigt über Apokal. 17, 16—31. Herr P. Günther.

Nachmittag halb 2 Uhr **kirchliche Unterredung** mit den fonz. **Jünglingen.**

Evng.-luth. **Jünglingsverein** abends 8 Uhr im Vereinslokal.

Evng. Arbeiterverein: Montag, den 5. Oktober abends halb 8 Uhr im Vereinslokal.

Wochenamt: Herr P. Günther.

Von Oberlungwitz.

Getraut: Theodor Kurt, S. d. Bergarbeiters Alban Theodor Winter.

Getraut: Tischler Ernst Otto Richter, Wwr. hier, und Anna Bertha Heimg, hier. Bergarb. Clemens Max Schmalbe in Gersdorf und Klara Milba Herold, hier. Verführer Karl Friedrich Weiß, hier, und Anna Selma Boigt, hier. Bergarbeiter Paul Richard Petermann in Chemnitz und Anna Maria Gränig, hier. Handarb. Franz Otto Zippner, hier, und Lina Marie Lindner, hier. Jagd. Emil Harlab, Schutzmann in Delnsitz, und Jagd. Anna Alma Fischer, Chemnitz.

Vergeben: Albert, S. d. Bergarb. Paul Bruno Müller in Oberlungwitz, 16 Tg. War Emil, S. d. Handarb. Franz Theodor Weißbach, 2 M. 17 Tg.

Dom. 17 p. Trin., den 4. Oktober, vorm. 1/9 Uhr **Predigtgottesdienst.** Herr P. Werner.

Nachmittag 5 Uhr **Bisbesunde** in der oberen Kirche. Herr P. Heilig.

Abends 8 Uhr **Jungfrauenverein.** **Wochenamt:** Herr P. Werner.

Die Konfirmanden, welche nicht in Oberlungwitz geboren und getauft sind, haben sich bereits vor Beginn des Konfirmandenunterrichts mit einem **Taufzeugnis** zu versehen, welches das Pfarramt des Ortes ausstellt, wo das Kind getauft worden ist.

Bibeln und **Neue Testamente** sind auf dem Pfarramt zu haben.

Von Gersdorf.

Vom 24. bis 30. September 1903. Getraut: Eduard Richard Seifert, Eisenarbeiter in Delnsitz, und Elsa Lina Müller, hier. Max Friedrich Martin, Bäcker hier, und Anna Rosa Hartig, hier. Jagd. Arthur Friedrich Härtel, Kaufmann hier, und Jagd. Helene Münder, hier. Hermann Emil Uhlmann, Wirtschaftsbefehiger und Bäcker hier, und Klara Wilhelmine verw. Hoffbach geb. Weißhloß, hier.

Getraut: Paul Otto, S. d. V. Bruno Max Kunze. Ella Frieda, T. d. B. Max Richard Deumer. Max, S. d. B. Eduard Louis Hering, Wilhelm Manfred, S. d. Lehrers Otto Wilhelm Guldreich Wenzel.

Vergeben: Marie Helene, T. d. B. Guido Clemens Weinhold, 27 T. Richard War, S. d. B. Karl Bernhard Matthes, 3 M. 22 T. Christiane Friederike verw. Büttner geb. Weigel, 73 J. 3 M. 26 T. Johanne Helene Jordan, 1 M. 8 T. Klara Anna, T. d. Bergarbeiters Karl Moriz Uhlig, 11 M. 1 T. Freig. S. d. B. Karl Emil Freitag, 2 M. 18 T.

Am 17. Sonntag nach Trinitatis, den 4. Oktober, früh 9 Uhr **Gottesdienst.** Herr Hilfspastor Ransf.

Nachm. halb 2 Uhr **Kindergottesdienst.** Abends halb 8 Uhr **Jungfrauenverein.** Dienstag, den 6. Oktober, abends 8 Uhr **Bisbesunde.** Die Woche für Taufen und Trauungen hat Herr Pastor Böttger, für Hauskommunionen und Begräbnisse Herr Hilfsp. Ransf.

Von Arzprung.

Am 17. Sonntag nach Trinitatis, 4. Oktober, früh 9 Uhr **Predigtgottesdienst.** **Mittwoch,** den 7. Oktober, früh 9 Uhr **Wochenkommunion.** Nächsten Sonntag, am 11. Oktober, findet nachmittags halb 2 Uhr **Missionsstunde** statt.

das Steigen derselben abwarten zu können. Sechs Millionen beim Tausch, jetzt wo ich das Geld brauche, wo ich darauf gerechnet habe, um fällige Wechsel zu zahlen, und besonders den, welchen ich unterschreiben mußte, als ich das Palais für Germaine kaufte.“

Er fuhr sich über die Stirn, auf der dicke Schweißtropfen perlen, die der Born herausgetrieben hatte.

„Aber da ist nichts zu machen,“ fuhr er fort. „Dieser Wechsel muß bezahlt werden, koste es, was es wolle. . . sonst ist es aus mit Germaine. . . und das wäre gleichbedeutend mit dem Anfang vom Ende.“

Dieses Frauenzimmer würde auf allen Straßen austrompeten lassen, daß der Baron de Saint-Magloire ihr das Wort gebrochen habe, und dann wäre mein Kredit gehörig erschüttert. . . Einmal die Breche in der Festungsmauer. . .“

Unmöglich, eine Prolongation des Wechsels zu verlangen! Der Schlag wäre fast ebenso hart für mich.

„D!“ schrie er auf, und rang die Hände. „Warum kann ich nicht von diesem Weib lassen, daß mich ruiniert. Ich, für den das Weib doch stets nur ein Spiegelbild war, die Liebe nur ein Zeitvertreib! Sie liebt mich nicht. Nur mein Geld lockt sie. Sie spottet über mich und macht diesem Dulac schöne Augen!“

Es klopfte leise. Florent, der Kammerdiener mit der silbernen Kette, wollte distrikt seinen Herrn daran erinnern, daß die Zeit verstrich und die Besucher warteten.

Das war eine rettende Berstreuung. Saint-Magloire nahm mit einem Ruck wieder seine ruhige Miene an und rief mit einer noch ein wenig zitternden Stimme:

„Gerein, Florent!“

Der Kammerdiener trat ein.

„Sagen Sie, daß ich heute morgen nicht mehr empfangen kann. . . ich habe zu arbeiten. Eine sehr wichtige Arbeit. Vertrösten Sie die Besucher auf morgen oder einen anderen Tag.“

„Der Herr Baron werden gütigst verzeihen,“ sagte der Kammerdiener; „es ist ein Mann da, welcher unbedingt den Herrn Baron heute morgen noch sprechen zu müssen behauptet.“

„Ein Mann? Was für ein Mann?“

„Er hat mir dies für den Herrn Baron gegeben.“

Florent reichte die silberne Platte, auf welcher ein Brief lag.

Der Baron nahm ihn und öffnete den Umschlag, welcher nur eine Visitenkarte enthielt, mit der Aufsicht:

Bourguignon

Kommissar des Sicherheitsdienstes 36, Quai des Orfèvres.

Den Baron überließ es eiskalt. Er fragte sich, was dieser Besuch zu bedeuten hätte; mit fabelhafter Geschwindigkeit stellte er sich innerlich einer Sekunde alle Möglichkeiten vor Augen, welche des ausdrücklichen Verlangens des Geheimpolizisten, ihn selbst zu sprechen, rechtfertigen könnte.

Hatte man etwas entdeckt, oder vermutete man nur? . . .

Handelte es sich um diese gefährliche Geschichte der beschlagnahmen Wertpapiere, welcher die Geheimpolizei trotz der schonen Ver sicherungen des Mister Baker vielleicht doch schon auf die Spur gekommen war?

Entschlossen blickte es in seinen Augen auf: er jagte die Gedanken weit fort und die melancholischen Ideen hinterdrein. Er wollte und mußte der starke Mann von einst wieder werden und bleiben; er war bereit, der Gefahr die Stirne zu bieten, so groß sie auch sein mochte, er wußte sich geschickt und kräftig genug, sie zu ersticken. Er mußte „Rosen“ sein und bleiben!

„Führen Sie ihn herein,“ sagte er mit fester Stimme.

Herr Bourguignon trat ein.

Es war ein Mann in den vierzigern; nicht groß, aber kräftig gebaut, gut genährt, mit gesunder Gesichtsfarbe und von einer sichtbar großen Energie und Willenskraft. — Seine Kleidung war, ohne gerade elegant zu sein, durchaus korrekt und von peinlicher Sauberkeit. Alles an ihm verriet den gewissen Unteroffizier.

Er grüßte, stellte sich, die Absätze zusammenschlagend, rechts vom Schreibtisch auf und wartete.

„Sie haben mich zu sprechen gewünscht,“ sagte Saint-Magloire, „womit kann ich Ihnen dienen?“

„Mein Herr,“ sagte der Kommissar, „ich bitte Sie tausendmal um Verzeihung, etwas aufdringlich gewesen zu sein. . .“

„Der Anfang beruhigt wenigstens,“ dachte Saint-Magloire.

„Aber,“ fuhr der Kriminalist fort, „ich muß Ihnen im Auftrage des Chefs des Sicherheitsdienstes einige Mitteilungen machen, welche keinen Aufschub erleiden dürfen.“

„Sprechen Sie, mein Herr, ich bin ganz Ohr,“ sagte der Baron, wieder von innerer Unruhe erfaßt.

„Kennen Sie,“ fragte der Geheimpolizist und zog dabei einen Zettel aus der Tasche, „kennen Sie einen gewissen Robertson?“

„Ah! Es handelt sich um Macaron,“ dachte der Baron.

„Robertson? Robertson?“ antwortete er laut und schien in seinem Gedächtnis zu suchen. „Robertson? Der Name kommt mir bekannt vor, aber ich weiß nicht, wo ich ihn hinten soll.“

„Es ist ein Engländer, der sich damit beschäftigt, Wetten für die Pferderennen zu besorgen,“ erklärte Herr Bourguignon.

„Ich spiele ein wenig bei den Rennen. Aber außer einigen Sportsleuten, die ich in den Klubs oder den Gesellschaften hin und wieder sehe, kenne ich niemand aus dieser Sphäre. . .“

„Dieser Mensch aber behauptet, Sie zu kennen und beruft sich auf Sie!“

„Auf mich?“

„Zawohl, Herr Baron.“

„Aber inwiefern denn?“

„Hören Sie. Dieser Robertson ist Stammgast

* **Posen, 1. Okt.** Auf Fort 3 bei Głowno fürzte ein Bangerüst ein und riß fünf Arbeiter mit in die Tiefe. Drei derselben wurden schwer, zwei leicht verletzt.

* **Danzig, 30. Sept.** Der Besitzer des „Casé Grabow“ in Kuegarten war mit dem Entladen eines Revolvers beschäftigt, als die Waffe sich plötzlich von selbst entlud. Die Kugel traf das 33jährige Büffelfräulein Rischnit in die linke Brustseite. Die Verletzte starb kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus. Der Besitzer Grabow machte der Staatsanwaltschaft persönlich von dem Unglücksfall Anzeige.

* **Bamberg, 1. Oktober.** Als vor kurzem die 73jährige Auswärtlerin Fleischmann, die bei ihrer Tochter, der Nachtmacherehefrau Förstlich gewohnt hatte, nach Hause zurückkehrte, wurde sie von einem lebenslangem Geliebten ermordet. Das Ehepaar, das in der Pflege der Mutter am Allernotwendigsten fehlte, wurde wegen fahrlässiger Tötung angeklagt. Da eine gesetzliche Verpflichtung, für seine Schwiegermutter zu sorgen, für den Mann nicht vorlag, mußte dieser freigesprochen werden. Die Frau kam mit 14 Tagen Haft davon.

* **Wagen, 1. Oktober.** Der Bauernsohn Ignaz Ohnwein in Eppen ermordete aus Eifersucht mörderisch seine Geliebte Katharina Niedermair. Deren Mutter wurde wahnsinnig.

* **Paris, 1. Oktober.** Glend und verlassen starb in einem Pariser Hospital die 50jährige Gräfin Arny, die sich Enkelin des „Brillantenherzogs“ von Braunschweig nannte und einst lange Prozesse mit der Erbin des Herzogs, der Stadt Genf, führte.

* **Ueber die Ermordung eines deutschen Plantagenleiters** durch seinen schwarzen Diener berichtet die Deutsch-Ostafrikanische Ztg.: Bei einem Ausflug des Plantagenleiters Meyer in Moa fuhr das zweifelhafte Fahrzeug infolge der Ungeschicklichkeit oder Unachtsamkeit des Boys gegen einen Baum an, Herr und Diener stürzten herunter und das Bordrad wurde durch den Baum gebogen. Herr Meyer strafe seinen Boy mit Schlägen und soll auch nicht abgelassen haben, während des Rückwegs ihn zu schlagen. Außerdem drohte er ihm, ihn zu Hause verhaften und an die Kette bringen zu lassen. Meyer schickte auch zu den Grenzschutz und ließ die Ausgänge der Plantage von diesen sperren. Der Boy hatte sich unterdessen mit einem Gewehr bewaffnet und schoß auf Meyer, als dieser die Axt zur Verhaftung aufzurückte. Meyer war sofort tot. Dann erschloß der Diener sich selbst. — Wie der Bogel. Vnz. mitteilt, ist der auf so schreckliche Weise ums Leben Gekommene ein Bruder des Neusaer Bäckereimeisters Hermann Meyer. Derselbe ist vor nunmehr 12 Jahren zusammen mit einem Kollegen nach Afrika gegangen, wo sein Gefährte schon vor einigen Jahren dem Klima erlegen ist. Herr Meyer, der eine angenehme Stellung in der deutschen Kolonie bekleidete, wollte im nächsten Jahre seinen dritten halbjährigen Urlaub nach Deutschland antreten. Die Todesnachricht ist bereits vor einiger Zeit telegraphisch bei dem in Delmevorst (Oberburg) wohnenden Vater eingegangen, doch sind die näheren Umstände der Ermordung erst jetzt bekannt geworden.

* **Musgeräucher.** Die aus der Wilmstr. Strafanstalt entlassenen Sträflinge Samstag aus Leimertitz und Kühnel aus Töpzig wurden von der dortigen Polizei im Schlachthaus-Ranale ausgeführt. Um sie herauszubringen, wurde vor der Ranalöffnung ein Strohflecht angezündet, worauf beide festgenommen und halb bewußlos in das Inquistenhospital gebracht wurden.

* **Ein verwegener Raub** wurde der Central News zufolge in Washington ausgeführt. Als der Kassierer einer Bankfirma in Begleitung eines Buchhalters von der Bank Gelder für Lohnzahlungen erhalten hatte, sprengten Räuber seinen Wagen mit Dynamit in die Luft und raubten 14400 Mark. Der Kassierer wurde getötet, der Buchhalter schwer verwundet. Auch die beiden Pferde wurden verletzt.

* **Ein 12jähriger Mörder.** Charles Jones, ein 12jähriger Negerjunge, gefaßt, in Baltimore, Fräulein Caroline Zink, Verkäuferin im Zuderwarenladen Georg Hofmanns, in einem Zimmer hinter dem Baden, in das er sich eingeschlichen hatte, erschlagen zu haben, um Zuderzeug stehlen zu können. Das Verbrechen konnte dadurch auf den Jungen zurückgeführt werden, daß er Altersgenossen gegenüber, mit denen er zu stehlen pflegte, sich der Bluttat rühmte.

* **Im Luftschiff von Frankreich nach England.** Nachdem Spelterinis Luftballon zum zweiten Male die Schweiz überflogen hat, machte der französische Luftschiffer de la Vauz soeben eine Luftschiffreise von Paris über den Kanal nach Hull in England. Die Fahrt ging glücklich von staten. Vauz wollte seiner Zeit das Mittelmeer überfliegen. Das gelang ihm indessen ebenso wenig, wie dem Engländer Holbein der Versuch, von England nach Frankreich zu schwimmen.

Die Blüte des Bagno.

Roman von Coron und Emile Gautier.

74. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Das ist enorm!“

„Geschäftskrisis, Herr Baron!“

„D!“ schrie Saint-Magloire. „Ihr englisches Phlegma bringt mir das Blut in Wallung. Waschen Sie, daß Sie hinauskommen!“

„Well, Herr Baron!“

Mister Barker drehte sich auf den Absätzen um und holzte langsam der Tür zu, als ob er nur einen Befehl in das Bureau zu tragen hätte.

„Sechs Millionen! Dieser Schurke, dieser dreifach verfluchte Schandkerl!“ riefte der Baron, als Vater verschwunden war, und stampfte mit dem Fuße auf. „Sechs Millionen! Und das sagt er mit seiner stoischen Ruhe, als ob das gar nichts wäre. Sechs Millionen! Gerade jetzt, wo ich meinen ganzen Kassenbestand dazu verwenden mußte, den Vorkrach der Kupferwerte zu überleben, um

Handels-Nachrichten.

Berlin, 30. September. (Wechsel-Cours.)

Bank	Diskont	100 fl. h.
Amsterd.	8 1/2	168,50
Brüssel und Antwerpen	8 1/2	167,50
pr. 100 Francs.	8 1/2	80,70
Italienische Plätze	10 1/2	80,25
pr. 100 Lire	2 1/2	80,95
Schwed. Pl. 100 Fr.	8 1/2	80,75
London	8 1/2	20,355
pr. 1 Pfund	4 1/2	20,175
Madrid und Barcelona	14 1/2	59,85
pr. 100 Pesetas	2 1/2	—
Paris	8 1/2	80,85
pr. 100 Franc	8 1/2	80,50
Petersburg	4 1/2	—
pr. 100 Rubel	8 1/2	—
Warschau 100 Rubel	5 1/2	85,10
Wien	8 1/2	—
per 100 Kr. ö. W.	8 1/2	—

Wechselbank 3 1/2 % Lomb.-B. 4 1/2 %

Magdeburg, 1. Oktober. Kornzucker cycl. 88% Rendement 5,60—5,90, Nachprodukte cycl. 75% Rendement 0,00—0,00. Stimmung: Matt. Kraftzucker 1 20,82. Erbsenzucker 1 20,57. Gem. Raffinade 20,57. Gem. Melis 19,82. Rohzucker I. Produkt Transf. f. a. B. Hamburg per Oct. 17,60 Gd., 17,65 Br., 00,00 bez., per Novbr. 17,55 Gd., 17,60 Br., — bez., per Januar-März 17,65 Gd., 17,70 Br., 17,65 bez., per Mai 18,20 Gd., 18,30 Br., 18,25 bez. Stimmung: Ruhig.

Hamburg, 30. Sept. Weizen ruhig, Ostpreussischer u. Mecklenburger 150—156, Hard Winter 133. Roggen ruhig, südrussl. 101—107, holsteinscher und Mecklenburger 135—140. Mais ruhig, amerikanischer 97,50. Hafer ruhig. Gerste ruhig. Wetter: Bedeckt.

Bremen, 30. Sept. Tendenz: Ruhig. Upl. middl. loco 61 Pf.

Liverpool, 30. Sept. Nutzwollener Umsatz: 5000 Ballen. Stimmung: Billig. Import: 12000 Ballen. Preise 1—3 Punkte niedriger. — Umsatz: 3000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Amerikaner stetig, Ägypter willig. 1/8 niedriger, Lieferung: stetig. Oktober 5,30, Oktober-November 5,14, Novbr.

Das Volkslied. (Nachdruck verboten.)

Laß mich dem süßen Liede lauschen,
Das lieblich mir Erinnerung bringt —
Und wie ein fernes Waldesrauschen
Aus goldenen Kindertagen klingt.
Wie manchmal habe ich gesungen
Es in der Schule auf der Bank,
Und oft ist fröhlich es erklingen

Edvard Bieler, Charlottenburg. Fritz Michaelis, Göttingen. Deutsche Müll- und Röhrenfabrik, Berlin. St. G. Paulsen u. Co., Kriemhild-Graben. W. H. Lammberg, Cöthen. Leben. Gustav Reinhold Kötter, Meibersdorf-Reichenau. Rudolf Holz, Schweinfurt. Theodor Kohnstam, Springe.

Im grünen Wald, am Bergeshang,
Als ich mich aus der Heimat wandte,
Von meinen Lieben traurig schied,
Erklang die Weis, die altbekannte —
Und neuen Mut gab mir das Lied.
Wenn durch des Lenzes Blütenfülle
In Lieb' beglückt ich schritt mit ihr,
Wie oft in trauriger Waldesstille
Die alte Weise sangen wir.
Es hat so manche trübe Stunden
Berührt mich und mein Herz erfreut —
Die Jugendjahre sind entschwinden,
Als Mann lausch' ich ihm wieder heut.
Volkslied gegrüßt! — Wenn Du gesungen,
Gält mich dein Zauber stets gebannt —
Begeistert hat mein Herz durchdrungen
Die Lieb' zum deutschen Vaterland.
Marxstaadt. Adolf Dreßler jun.

Meine Wohnung befindet sich vom 1. Oktober ab **Waisenhausstraße 21.**
Paul Schröder, Zahntechniker.
NB. **Mittwochs und Sonntags** von 10—12 Uhr Vorm. zu sprechen **Neustadt** im Hause des Herrn **Klinkicht.** D. D.

Restaurant Bergmannsgruss.
Montag, den 5. Oktober
Einzugs-Schmaus mit Ball,
wozu ganz ergebenst einladet **Adolf Franke.**

11. Obst- und Gartenbau-Ausstellung
in **Oberlungwitz**
findet **Sonntag und Montag, den 4. und 5. Oktober,**
in **Sichler's Restaurant (Forsthaus)**
statt, wozu geehrte Einwohner von hier und Umgegend ergebenst eingeladen werden.
Entree 10 Pfg.
Hermann Eichler. Der Obst- und Gartenbauverein.

Kaufmännischer Kranken-Unterstützungs-Verein
Eingeschriebene Hilfskasse für Hohenstein-Ernstthal und Umgegend.
Montag, den 12. Oktober a. c., abends 1/9 Uhr im **Hotel Schweizerhaus** reserviertes Zimmer
Außerordentliche Generalversammlung.
Tagesordnung:
Aenderungen einiger Paragraphen unserer Statuten in einem Nachtrage, angepaßt den Vorschriften des neuen Gesetzes vom 25. Mai 1903.
Die Herren Vorstands-, sowie alle stimmberechtigten Mitglieder unserer Kasse werden um pünktliches allseitiges Erscheinen gebeten.
Eugen Pohl, a. St. 1. Vorsitzender.

Sparsame Hausfrauen
verwenden für **Wäsche und Hausbedarf**
mit Vorliebe
Elfenbein-Seife
Marke „Elefant“, sowie
„Bleib' mir treu“
Beilchen-Seifenpulver
von
Günther & Hauckner,
Chemnitz-Kappel.
In fast allen Materialwaren-, Drogen- und Seifen-Geschäften zu haben.



Ceylon
Nähr-Malz-Kaffee- und Kaffee-Surrogat-Fabriken
Nöhrsdorf-Chemnitz
offizieren ihre nach neuestem patentierten Verfahren hergestellten beliebten, chemisch geprüften und ärztlich empfohlenen Genuss- und Nährmittel:
Allerbesten Nährmalz-Kaffee-Kaffeesatz — Kaffeesatz.
Vorrätig in **Hohenstein-Ernstthal** bei:
C. Floß, Adler-Drogerie.
Fritz Stöhrer.
Arthur Wiedner.
Paul Türschmann.
Emil Uhlig, Drogerie.
Prod.-Verteilungs-Verein „Haushalt“.
Zwecks Uebernahme weiterer Verkauf-Depots wolle man sich an die Fabrik wenden.
Starker Handwagen
mit **Kasten** spottbillig zu verkaufen **Limbacherstr. 29.**

Elektrotechnische Werkstatt und Installations-Geschäft
Ernst Robert Petzoldt
Oberlungwitz.
Abteilung für **Elektrotechnik:**
Komplette Beleuchtungsanlagen, Akkumulatoren, Kraftübertragungen, Haustelegraphen, Telefon- u. Amentenbeleuchtungsanlagen, Schalttafeln in Schiefer u. Marmor, Bogenlampen u. Kohlen, Glühlampen und Beleuchtungsgegenstände.
Maschinenbau:
Spezialität in **Stettnahmaschinen, Waschmaschinen, Fahrräder** etc. etc.

Zöpfe
werden gereinigt, getreppt, sowie auch Reparaturen werden vorgenommen von
Paul Uhlig, Friseur,
Dresdnerstr. 37, neben Schrap's Chocoladengeschäft, Dresdnerstr. 37.
Anfertigung sämtl. künstl. Haar-Arbeiten, auch von dazu gegebenem Haar.

Boll-Inhaltserklärungen
hält vorrätig die **Buchdruckerei des „Anzeigers“,**
Bahnstraße 3.

Militär-Verein
Heute abend punkt 1/9 Uhr
Versammlung.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.
Königl. Sächs. **Militärverein**
Hohenstein-Er., Alt.
Heute **Sonnabend,** abends 1/9 Uhr
Haupt-Versammlung.
Nicht zahlreichen Erscheinen sieht entgegen
Der Vorstand.

Speisefarpfen, Schleie
empfehlen
G. Schobert, Lungwitzerstr.
Empfehle frisch eingetroffen:
ff. Delsardinen,
Dose 45 und 55 Pfg.,
Russische Sardinen,
Neue Bratheringe,
ff. Pfeffergurken,
saure Gurken.
Paul Türschmann.
Heute **Sonnabend**
saure Fleck.
Nicht. **Schönlund, Bahnstr.**

Medizinische und Toilette-Seifen
in großer Auswahl, sowie
hochfeine Parfüms
empfehlen
Emil Uhlig,
Drogerie.
Frauen-Schönheit!
verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, samtweiche Haut und blendend schöner Teint.
Alles dies erzeugt: **Nadebenter**
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co.** Nadebent. Dresden allein echte Schutzmarke: **Stedensperd.**
a. St. 50 Pf. i. d. **Nöhrenapotheke,**
Emil Reichenbach, E. Richter,
und in **Ernstthal: Engel-Apothete,**
in **Lugau: Apoth. Wimmer,**
in **Oberlungwitz: Apoth. Krause,**
in **Geroldsdorf: Max Herold.**

Fertige Stoff-Höcke und Jacken
empfehlen billigst
Ernst Beyer,
Altmarkt 36.
Am 5. und 6. Okt. 1903 Ziehung 4. Klasse 144. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie. Lose hält empfohlen **Kollektion Zeiner, Dresdnerstr. 8.**

Gasthaus „Stadt Glauchau“.
Halte meinen
Einzugs-Schmaus
Montag, den 5. Oktober.
Hochachtungsvoll **Franz Howorka.**

Bergmannsgruß.
Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik
wozu freundlichst einladet **Adolf Franke.**

Gasthof Falken.
Morgen Sonntag
öffentliche Ballmusik,
wozu ergebenst einladet **Hermann Görner.**
NB. Mein diesjähriges **Herbstfest m. Ball** findet **Sonntag, den 11. Oktober** statt. **D. D.**

Gasthof Ursprung.
Was ist denn los? Sonntag Alle nach Ursprung
zum
Pflaumenkuchen-Schmaus.
Fr. T.

Belfet den Tieren!
Siebers:
Milch- und Augenpulver für Kühe.
Schweine-Zucht- und Schnell-maltpulver.
Kornenburger Heilpulver.
Kotlaufpulver für Schweine.
Eierkegelpulver für Hühner.
Stropf- und Drusenpulver für Pferde.
Ungarisches Freispulver für Pferde.
Zinderpulver zum Bindern.
Packete à 50 Pfg.
Echt in **Hohenstein-Er.** in der **Nöhren-Apothete.**

Die **allgemein beliebten Fahrpläne**
des
„Anzeigers“
sind erschienen und zu **5 Pfg.**
pro Stück zu haben in der **Geschäftsstelle,**
Bahnstraße 3.

Hochfeinen Cognac,
à Fl. M. 2,00, 2,50, 3,00 und 3,50,
empfiehlt
Emil Uhlig, Drogerie.

Städtische Baugewerkschule
Limbach i. S.
Hochbau.
Programm kostenlos.

Achtung!
Halte Montag mit **hochfeinem**
Rohfleisch feil.
Louis Herold,
Rohfleischhändler.

Sägepäpne,
gut trocken, haben in größeren Mengen abzugeben
Gebr. Rupp, Lugau,
Dampfsägewerk.

Ein Spuler
wird gesucht **Dittstraße 20.**
Spuler
wird gesucht **Dittstraße 41.**

Zu vermieten
kleine Stube mit großer und kleiner Kammer sofort oder später.
Centralstraße 22.